



Großformatige Gemälde von Michael Müller sind in dem ehemaligen Festsaal zu sehen. Inhaber Heiner Wemhöner will ihn instandsetzen lassen.

Foto: Def Image

Wenn Corona es zulässt: Heiner Wemhöner gewährt Einblick in Berliner Galerieräume

Neue Kunst im alten Tanzsaal

Von Hartmut Horstmann

HERFORD/BERLIN (HK). Stellwände, an denen großformatige Gemälde hängen, im Hintergrund der ehrliche Charme unverputzter Wände: Aus einem alten Tanzsaal in Berlin-Neukölln macht der Sammler und Unternehmer Heiner Wemhöner eine große Galerie. Bald ist dort die erste längere Ausstellung zu sehen. Gezeigt werden Bilder des deutsch-englischen Künstlers Michael Müller.

Jahrelang hat Wemhöner nach Räumlichkeiten in Berlin gesucht, um seine Kunst zeigen zu können. Fündig wurde er schließlich in einem historischen Festsaal am Hermannplatz. Erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden die Räume, Ha-

senheide 13, an einem Wochenende im Jahr 2019. Damals wurde eine Videoinstallation gezeigt.

Jetzt also eine Ausstellung – coronabedingt jedoch eine Ausstellung voller Besonderheiten. „So wird es keine offizielle Eröffnung geben“, sagt Kurator Philipp Bollmann. Auch sei ein Besuch nur nach vorheriger Anmeldung möglich. Vor allem aber geht der Kurator davon aus, dass die Ausstellung nicht sofort zugänglich sein wird. Ursprünglich war der 30. April als erster Tag vorgesehen. Grund für die Verzögerung ist das Infektionsschutzgesetz, das eine Schließung von Freizeiteinrichtungen bei einem Inzidenzwert von 100 vorsieht: „Und in Berlin haben wir gerade steigende Zahlen.“ Und

doch verbreitet Bollmann auch Zuversicht. Da die Ausstellung bis zum 1. Juli angesetzt ist, bleibt noch viel Zeit für einen Besuch. „Wir sind flexibel“, so Bollmann.

Im Sommer beginnt voraussichtlich die Instandsetzung des Gebäudes mit einer Fläche von 600 Quadratmetern. Für den Umbau hat Heiner Wemhöner, Vorsitzender des Marta-Freundeskreises, den renommierten Architekten David Chipperfield gewonnen. Die offizielle Einweihung „Hasenheide 13“ soll 2023 erfolgen. Gewaltige architektonische Eingriffe in das Erscheinungsbild wird es nicht geben. Bollmann: „Die Räume haben eine 120 Jahre alte Geschichte. Und diese soll erlebbar bleiben.“ Die Architektur solle den Charakter

des Ortes beibehalten.

Von Anfang an hat Heiner Wemhöner Wert auf einen Ort mit Geschichte gelegt. Einen solchen Ort hat er in Neukölln gefunden. Seine Sammlung umfasst mehr als 1400 Werke, darunter sind auch Arbeiten von Michael

Müller. Der Künstler habe nach einer langen Unterbrechung wieder angefangen zu malen, erläutert Bollmann. Da ist der Ausstellungstitel „Schwierige Bilder“ möglicherweise auch programmatisch zu verstehen. Wichtig für Wemhöner und seinen Kurator: Es sei die erste Ausstellung, die den Fokus „ausschließlich auf das malerische Schaffen des Künstlers lege. Im Zentrum steht die siebenteilige, großformatige Serie „Schwierige Bilder“, in denen Müller die Möglichkeiten der Abstraktion im 21. Jahrhundert auslotet.“ Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Kontaktaufnahme ist möglich unter philipp.bollmann@sammlung-wemhoeener.com



Heiner Wemhöner